

Könnern an den Leinen: Anna Sandmann saß das erste Mal mit vier Jahren auf einem Kutschbock, seit 2016 fährt sie vierspännig.



ZUR PERSON

ANNA SANDMANN

Geboren 1995, ist 2011 bei ihrem ersten internationalen Fahrwettbewerb an den Start gegangen. Ihr Vater Christoph Sandmann gehört seit Jahren zu den deutschen Spitzen-Fahrern. Anna Sandmann ist wie ihr Vater Mitglied im Championskader der Vierspänner. Ebenso gehört sie zum Championskader der Zweispanner. Ihre größten Erfolge: Team-Gold bei der Vierspanner-EM 2019, Team-Bronze bei der Zweispanner-WM 2015, Siebte bzw. Sechste im Einzel bei der Zweispanner-WM 2017 und 2019.

ZU BESUCH BEI ANNA SANDMANN

Anna fährt

Sie ist 24 Jahre jung und behauptet sich erfolgreich im männerdominierten Fahrspport: **Anna Sandmann**. Stippvisite bei einer zupackenden Emsländerin, die dieses Jahr Team-Europameisterin geworden ist

TEXT: CHRISTINE MEYER ZU HARTUM FOTOS: JACQUES TOFFI

Fahren wir zweispännig oder vierspännig?“, fragt Anna Sandmann, als wir sie an einem goldenen Herbsttag zu Hause in Lähden besuchen. „Mir ist es egal“, sagt sie. In beiden Anspannungsarten fährt die Emsländerin erfolgreich bei Championaten, ist ganz oben angekommen. Die Wahl für das Training bei dem wir zuschauen dürfen, fällt an diesem Tag auf den Vierspanner. Die beiden Jack Russels Jacky und Pita sind bei jeder Trainingsfahrt dabei. Sie haben sichtlich Spaß, als Freddie, Harley, Fantast und Glenn locker auf dem riesigen Grasplatz traben. Noch besser gefallen ihnen die Hindernisdurchfahrten. Anna Sandmann entspricht in vielerlei Hinsicht so gar nicht dem Klischee des Fahrspportlers. Dessen Bild wurde über Jahrzehnte bei den Zwei-, besonders aber bei den Vierspannern geprägt von gestandenen Männern, die auch den Spitzensport mehr oder weniger robust ausübten. Und obwohl inzwischen auch

etliche junge Männer große Erfolge feiern, bleibt Anna Sandmann als eine der wenigen Frauen ein echter „Hingucker“. Nicht nur wenn sie im knappen Blazer und mit elegantem Hut in der Dressurprüfung an den Start geht, macht sie Bella Figura. Sportlich chic in Jeans und Turnschuhen ist sie nicht minder attraktiv, das Rot der Fingernägel ist perfekt abgestimmt auf die Farbe der Turnschuhe. Wie auch immer das Outfit, ob mit fröhlich wippendem Pferdeschwanz oder die langen blonden Haare offen getragen, sie kann richtig zupacken, wenn es darauf ankommt. Damit hat die 24-Jährige schon vor zwanzig Jahren begonnen, als sie mit den Ponys Rocket und Blitze nachmittags über den Trainingsplatz kurvte, immer begleitet von Opa Johannes Sandmann, Papa Christoph hatte ja keine Zeit. Sechs Jahre jung war sie bei ihrem ersten Turnierstart mit den schwarzen Welsh A-Ponys, die übrigens immer noch fit sind und ihr Rentnerdasein

bei Freunden auf der Weide genießen. Das Training mit dem Großvater war erfolgreich, bald durfte Anna die erfahrenen Pferde ihres Vaters Christoph fahren, auch Turniere. So ganz konnte und wollte sie sich aber vom Ponysport nicht lossagen, sie begann parallel eine Karriere im Springsattel, startete mit ihren Ponys durch bis zu internationalen Erfolgen. Annas Leidenschaft war und blieb aber weiterhin der Fahrspport, und so hängt schon seit acht Jahren der Springsattel an der Wand.

STARTSCHUSS CHAMPIONATSKARRIERE

Sie war erst 15 Jahre alt, da wurde sie aufgefordert, an den Sichtungsterminen für die Weltmeisterschaften der Zweispanner teilzunehmen. Als die Ergebnisse des Teenagers dann eine Teilnahme an dem Championat rechtfertigten, musste erstmal die Genehmigung eingeholt werden, dass eine noch 15-Jährige gegen „die Großen“ antreten

darf, das ist nach dem Reglement erst ab 16 Jahren erlaubt. Analog zu den Regularien im Reitsport darf starten, wer in demselben Jahr noch 16 Jahre alt wird. Anna bekam die Genehmigung. Gemeinsam mit Carola Diener, zu dem Zeitpunkt Stallmeisterin im Pferdebetrieb Sandmann, fuhren die beiden nach Conty in Frankreich. Carola Diener wurde Weltmeisterin, Anna fuhr auf einen respektablen 18. Platz.

Nach zahlreichen Erfolgen im Jugendbereich folgte 2014 der erste große Erfolg mit dem Gewinn der Silbermedaille bei den Deutschen Meisterschaften in Drebkau. Diesen Platz verteidigte sie 2015 bei der DM in Lähden, 2016 in Schwaiganger reichte es zu Bronze. Ab 2016 griff Anna Sandmann auch bei den Vierspannern an. Eher zufällig, wie sie erzählt. Boyd Exell war auf dem Hof Sandmann, um mit Christoph Sandmann

zu trainieren, als Anna zu ihren Zweispannern ein junges und ein erfahrenes Pferd aus dem Gespann ihres Vaters anspannte, damals noch ohne den Plan, auch in dieser Anspannungsart Turniere zu fahren. Das Training klappte so gut, dass sie bereits zwei Wochen später ihr erstes Turnier mit dem Vierspanner bestritt, „noch ganz vorsichtig im Gelände, aber es hat total Spaß gemacht“, erinnert sie sich. 2017 stand wieder der Zweispanner im Fokus, es ging um die Weltmeisterschaft. Und wenn Vater Christoph sich nicht im April 2018 beim Hinderisbau verletzt hätte, wäre sie heute nicht Team-Europameisterin, denn vierspännig fahren stand zu dem Zeitpunkt nicht auf der Agenda. So aber mussten die Pferde in Gang gehalten werden, Anna trainierte nicht nur, sie fuhr auch Turniere. „Ich war erst nicht sicher, ob ich die schweren Marathonfahrten auch hinkriege, aber Papa hat gesagt: Das schaffst Du schon! Also habe ich weiter-



Auf der Anlage der Familie Sandmann gibt es viele Fahr-Trainingsmöglichkeiten.



Kraft, Tempo und Geschwindigkeit:
Beim Marathon eines Fahr-
Wettkampfes ist Action angesagt.

gemacht. Und als ich dann in Lähden und Riesenbeck gut abgeschnitten habe, kam die Einladung nach Aachen.“ Das war wie ein Ritterschlag! Als junge Einzelfahrerin durfte sie sich mit den Besten der Welt messen. Mit einem ausgezeichneten neunten Platz rechtfertigte sie die Einladung, seitdem fährt sie auch mit dem Vierspanner ganz oben mit.

WAS FÜR EIN JAHR!

2019 wurde zum Erfolgsjahr: Gold, Silber und Bronze liegen im Trophäenschrank. Bronze gab es bei der Deutschen Meisterschaft der Vierspanner in Riesenbeck, Silber bei der Deutschen Meisterschaft der Zweispänner in Zeiskam und als Höhepunkt die Goldmedaille mit dem Team bei der Europameisterschaft der Vierspanner in Donaueschingen. „Beide Medaillen mit dem

Vierspanner habe ich eigentlich Mareike Harm zu verdanken. In Riesenbeck hatte sie eigentlich die Bronzemedaille schon sicher, als ihr im Kegelparcours ein großer Patzer unterlief und sie viele Strafpunkte kassierte. Und in Donaueschingen fiel eines ihrer Pferde aus, dadurch kam ich in die Mannschaft“, berichtet die Glücklichere der beiden deutschen Vierspanner-Fahrerinnen, voller Anteilnahme für Mareike Harm. Sie war die erste Frau, die für ein deutsches Team an Championaten teilgenommen hat. Anna Sandmann punktet derzeit mehr auf dem Viereck, am meisten jedoch im Kegelparcours. U. a. konnte sie sich bei der diesjährigen WM in Drebkau mit einer guten Fahrt durch den Kegelparcours noch um zwei Plätze verbessern, beendete das Championat auf dem sechsten Platz. Bei

aller Freude über den persönlichen Erfolg kommt bei dem Gespräch über die WM in Brandenburg eine Menge Frust hoch. „Ich war fest davon ausgegangen, dort für die Mannschaft zu fahren, meine Enttäuschung war und ist riesengroß.“ Anna ist immer noch nicht darüber hinweg. Vater Christoph nimmt kein Blatt vor den Mund: „Ganz klar haben sie dem Mädchen eine Medaille geklaut! Nach den Vorleistungen hätte Anna ins Team gehört, ich verstehe bis heute nicht, warum das nicht geschehen ist. Mit ihr hätten die Deutschen Team-Silber gehabt, so mussten sie froh sein, dass es noch mit Bronze geklappt hat.“

Gefragt nach ihrer Lieblingsdisziplin muss Anna gar nicht nachdenken. „Ich fahre eigentlich alle drei Disziplinen gleich gern. Am meisten trainiere ich Dressur, sie

ist die Grundlage allen guten Fahrens. Am erfolgreichsten war ich im letzten Jahr im Kegelparcours unterwegs, aber auch der Marathon macht mir Riesenspaß“, sagt sie fröhlich. Sie muss auch dafür kein Krafttraining machen, in kein Fitnessstudio gehen. „Wenn man so viel fährt wie ich, wird man allein dadurch immer stärker. Am Anfang war das nicht so, inzwischen ist es auch im Gelände kein Thema mehr. Ich kann mich spontan an keine Situation erinnern, bei der etwas schiefgegangen ist, weil mir die Kraft ausgegangen wäre.“ Damit hat sie auch die Vorbehalte ihres Vaters ausgeräumt, der noch „vor zwei bis drei Jahren Bedenken hatte, ob Frauen mit dem Vierspanner genauso erfolgreich durchs Gelände fahren können wie Männer. Aber Mareike Harms hat es ja vorgemacht, und als Anna im vori-

gen Jahr in Aachen einen so tollen Marathon gefahren hat, war ich davon überzeugt, dass es geht. Die beiden Frauen haben es bewiesen, sie können mithalten. Nächstes Jahr sind wieder Weltmeisterschaften für die Vierspanner, da wird Anna sicher versuchen, dabei zu sein“. Dafür trainiert sie mit dem Weltmeister Boyd Exell.

WIE DER VATER, SO DIE TOCHTER

Nun ist ja so eine Marathonfahrt beileibe keine Kaffeefahrt – das weiß niemand besser als Christoph Sandmann, der seit 1990 im internationalen Fahr-sport unterwegs ist und mit besonders starken Geländefahrten seine größten Erfolge verbuchte. „Da muss man unterwegs auch schon mal richtig zufassen, das ist unvermeidlich. Hinterher bin ich total nassgeschwitzt und fertig. Und ja: Ich habe Angst, wenn Anna unterwegs ist. Nicht mit dem Zweispänner, das ist kein Problem, aber mit dem Vierspanner. Ich kenne die Risiken sehr genau, weiß wie schnell etwas passieren kann. Manchmal geschieht etwas ganz ohne Fahrfehler, wie zum Beispiel der Sturz meiner Stute Wanita bei den Weltreiterspielen in Tryon. Verletzt war am Ende glücklicherweise niemand, auch das Pferd nicht – es hatte sich nur in dem Lederzeug des Vorderpferdes verheddert, war wohl unter Schock und stand nicht auf. Aber der Schreck war erstmal groß.“ Früher ist er als Groom bei seiner Tochter mitgefahren, das macht heute Annas Freund Patryk Szymczak, mit dem sie in einer Wohnung in unmittelbarer Nähe zu den Pferden wohnt. „Wenn Anna und ich gleichzeitig im Gelände unterwegs sind, muss einer meiner Grooms immer Handy-Kontakt zu ihrem Groom halten, damit ich weiß wie es ihr ergeht. Es ist mir total wichtig, sauber zu fahren, das macht Anna gut. Manchmal fährt sie etwas längere Wege, aber bleibt dann im Fluss und hat ganz gute Zeiten“, gibt der Vater zu.

Zehn bis zwölf Turniere stehen pro Saison an, das sind für Reiter nicht viele, für Fahrer schon. Und wenn man gerade so im Flow ist, locken dann nicht die Weltcup-Turniere

in der Halle? „Ist für uns kein Thema“, antworten Vater und Tochter spontan. „Heutzutage braucht man dafür ein Extra-Gespann, dann sind da auch nur noch Profis unterwegs. Und der Aufwand ist riesengroß für eine Zweiminutenfahrt nachts in irgendeiner Halle“. Die Turnierpferde des Stalles Sandmann bekommen Pause von September bis Februar. In der Zeit kommen sie auf die Weide, werden nur ein- bis zweimal wöchentlich angespannt und leicht gefahren ohne zu arbeiten. Der Schwerpunkt liegt in dieser Zeit auf der Ausbildung der jungen Pferde. Die leistet neben Christoph und Anna auch Patryk Szymczak. Im Winter steht dann mehr Büroarbeit an, die während der Saison häufig aufgeschoben werden muss. 230 Mitarbeiter sind in der Spedition beschäftigt, allein 50 im Büro. Zwei ständige Mitarbeiter kümmern sich um die zwanzig Pferde, Praktikanten (wie in den meisten Pferdeställen meist Praktikantinnen) sind häufig zur Unterstützung dabei. Um die Anlage so tadellos sauber zu halten, Hof und Wege blitzblank gefegt, den Rasenfahrplatz kurz gemäht, den 40 mal 100 Meter großen Sandplatz (mit Flutlicht ausgestattet) gepflegt, die Fahrhindernisse und die Zäune rund um den Betrieb in Schuss zu haben, müssen schon alle mächtig fleißig sein. „Hier standen früher die LKW in Reih’ und Glied“, erzählt Anna Sandmann, als wir mit dem Vierspanner vom Stall Richtung Fahrplatz unterwegs sind. „Vor 23 Jahren haben meine Eltern hier angefangen, die Spedition aufgebaut und auch den ersten Pferdestall errichtet.“ Mittlerweile stehen die LKW auf dem Grundstück nebenan, daneben ein modernes, zweckmäßiges Bürogebäude, das erst im vorigen Jahr bezogen wurde. „Bis dahin waren wir mit unseren Büros in Containern untergebracht, nachdem der Keller unseres Hauses zu klein wurde.“ Jetzt sind Spedition und Pferdebetrieb eng beieinander, aber räumlich getrennt. Ideale Voraussetzungen für Amateure, die im Hochleistungssport unterwegs sind und keine Zeit mit langen Wegen verschwenden dürfen. Für die zwanzig eigenen Pferde,

Annas Freund Patryk Szymczak ist als Groom immer mit dabei – so wie die Jack Russels Jacky und Pita.



Anna und ihre Holländer – die Fahrpferde der Familie kommen ausnahmslos aus dem Nachbarland.



eine Fähranlage, eine große Remise für die zahlreichen Kutschen und einen verpachteten Stalltrakt ist viel Platz. Zum jährlichen Hausturnier helfen Freunde und Fans aus dem Dorf mit, „da haben wir ein ganz gutes Team“, sagt Christoph Sandmann. Wie überhaupt der Teamgedanke ganz groß geschrieben wird. „Es ist immer ein großer Aufwand, wenn wir beide zum Turnier fahren. Wir leisten uns den Luxus und nehmen drei Pflegerinnen mit, wir haben ein gutes Team an Freiwilligen, die immer mitfahren. Bei mir fährt seit vielen Jahren Rob Olders, ein Freund aus Holland, auf der Kutsche mit. Eine große Stütze ist auch mein Schwager Adolf Fischer, der eigentlich immer dabei ist. Das macht ja auch unseren Sport aus: Unter Strich ist es immer die Teamleistung, die entscheidet. Doch wir können nicht nur feste arbeiten, wir können auch Feste feiern. Im Fahrerlager machen wir gern Party, das genießen alle, essen und trinken zusammen. Einer meiner Freunde ist Koch, der hat immer einen fertigen Essensplan und verpflegt uns alle.“ Auf dem Turnier kommt auch Anna mal zum Feiern, zuhause „ist nicht viel mit Disco oder so. Wir können schon mal abends etwas unternehmen, das ist aber die Ausnahme. Allerdings machen wir immer Winterurlaub und fahren Ski, das ist ein schöner Ausgleich.“

Mutter Karin Sandmann ist immer dabei, wenn es zum Turnier geht, Anna kannte schon als Baby alle Turnierplätze. Als sie eingeschult war und nicht mehr mitfahren konnte, zu Hause bei den Großeltern bleiben musste, gab es Tränen. Auch ihr zwei Jahre jüngerer Bruder Jan vergoss Tränen, aber nicht weil er zu Hause bleiben, sondern weil

er mit zum Turnier fahren musste. Bis heute hat der Sohn kein Interesse am Sport des Vaters und der großen Schwester. Paula, die 17-jährige Schwester, ist da nicht ganz so strikt. „Ihr Interesse am Sport ist auch nicht so groß, aber wenn es ein schönes Turnier ist und auch noch eine Party in Aussicht steht, fährt sie mit“, schmunzelt der Vater.

FAIBLE FÜR HOLLÄNDER

Sie sind Amateure, aber den Fahrersport betreiben Vater und Tochter Sandmann hochprofessionell. Im Stall stehen nur



Championatskader im Doppelpack: Anna Sandmann mit Vater Christoph.

KWPN-Pferde, ohne Ausnahme drei- und vierjährig in Holland gekauft. Beim Kauf wird vor allem auf das Gangwerk geachtet. Alle Pferde werden selbst ausgebildet. „Für mich sind die Tuigpaarden die Besten, ich will keine anderen haben. Zwar ist es bei ihnen häufig ein schmaler Grat zwischen Genie und Wahnsinn, aber sie haben den richtigen Geist. Trotzdem ist es verdammt schwer, zwei ganz gute Vierspanner, wie wir sie gern haben möchten, aufzustellen. Wir haben dieses Jahr viel Zeit und auch Geld investiert, es hat dennoch nicht geklappt“, so Sandmanns Erklärung für seine eigene, weniger erfolgreiche Saison mit dem neuen Gespann. Sein Lieblingssperd Wierd hat er an die Tochter abgegeben. „Der Wallach ist der Dienstälteste, ein ganz tolles Pferd. Der hat auch in einem langen Marathon nach dem achten Hindernis noch Geist, gibt niemals auf. Alle meine Siege im Gelände hat eigentlich Wierd für mich errungen, er ist ein absolutes Ausnahmeperd“, schwärmt er, der von Hause aus auch bei Gesprächen über Pferde nicht zu großen Emotionen neigt. Anna war es klar, dass Wierd bei ihrem Vater hoch im Kurs steht. „Bei mir ist es Fredie, den mögen aber alle, er ist ein richtiges Mädchenperd“. Ein Herzensperd hat sie verloren. „Das war Andy. Ich hatte ihn selbst ausprobiert, selbst ausgebildet, auf ihm ruhten alle meine Hoffnungen. Dann lag er eines Tages tot auf der Weide. Ich war supertraurig, meine Mutter hat schon befürchtet, dass ich aufhöre zu fahren“. Gut, dass Fredie diese Lücke ausfüllen konnte. Auch wenn vier Pferde eine Kutsche ziehen, hat auch bei Fahrern eines einen besonders großen Platz im Herzen.